

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint
an allen Werktagen.
Abonnement
in der Stadt vierteljährl. M. 1.20
monatl. 40 Pf.
bei allen Württ. Postanstalten
und Boten im Orts- u. Nach-
barortsverkehr vierteljährl. M. 1.
ausserhalb desselben M. 1.
hiezuh Bestellschein 30 Pfg.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verfündigungsblatt
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,
Enzklosterle u.
mit
amtlicher Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg.
Auswärtige 10 Pfg. die klein-
spaltige Garmondzeile.
Reklamen 15 Pfg. die
Pfeilzeile.
Bei Wiederholungen entspr.
Rabatt.
Abonnements
nach Ueberkunft
Telegramm-Adresse:
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 180.

Freitag, den 4. August

1905.

Kundschau.

Das Wahlprogramm der Deutschen Volkspartei in Baden. Die Wahlkampagne in Baden hat nunmehr eingeseht, die Parteien beginnen mit der Veröffentlichung ihrer Programme. Am Montag machte die Sozialdemokratie damit den Anfang, Dienstag folgte die Deutsche Volkspartei nach. In der Einleitung des Aufrufs wird auf die veränderte Frontstellung der Partei hingewiesen. Die drohende Vorherrschaft des Zentrums habe zu einem taktischen Zusammenschluss mit den Nationalliberalen und Freisinnigen geführt. In Bezug auf die Stellung zur Sozialdemokratie heißt es im Wahlaufsat: „Unser Verhältnis zur Sozialdemokratie ist daselbe wie bisher. Wir sind uns wohl bewusst, daß sie mit uns für die Rechte des Volkes eintritt und jedem Angriff auf die politische und geistige Freiheit energischen Widerstand entgegensetzt. Wir vergessen aber auch nicht, daß sie unter Betonung ihres Charakters als einer Massenpartei Forderungen aufstellt und häufig auch eine Kampfweise sich zu eigen macht, die wir verurteilen müssen. Da sie überdies jedes Zusammengehen mit einer bürgerlichen Partei schroff ablehnt, so sind wir es uns selbst schuldig, auch gegen sie den Kampf aufzunehmen. Wenn daraus da oder dort die Reaktion Vorteil ziehen sollte, so wird uns die Verantwortlichkeit nicht treffen.“

Das Programm selbst stellt 16 Forderungen auf, von denen der größte Teil im allgemeinen Programm der Volkspartei enthalten ist. In Bezug auf das Verkehrs- und Eisenbahnwesen wird die Erhaltung der Selbstständigkeit der badischen Eisenbahnverwaltung, Betriebsmittelgemeinschaft und einheitliche Tariffestsetzung gefordert und zwar Zweifelhinstufigkeit für die 3. Klasse, kein Schnellzugzuschlag, keine 4. Klasse. Der Wahlaufsat schließt mit den Worten: „Freie Bahn für eine vor den beengenden Fesseln konfessioneller Vorurteile bewachte Erziehung der Jugend, freie Bahn für Kunst und Wissenschaft, freie Bahn für den Fortschritt auf politischem, sozialem und wirtschaftlichem Gebiet.“

Invalidenversicherung für Handwerksmeister.

Dieser Tage wurden die Vertreter der Handwerkskammern zu Berlin, Breslau, Hamburg und Hannover für den deutschen Handwerks- und Gewerbeamtstag im Reichsamt des Innern von dem Geheimen Oberregierungsrat Dr. Kaufmann und dem Regierungsdirektor Dr. Pachler im Auftrag des Staatssekretärs Grafen Posadowsky empfangen. Die Besprechung betraf den von den genannten Vertretern als erwünscht bezeichneten Ausbau der freiwilligen Invalidenversicherung zu Gunsten des Handwerks.

terstandes. Als Grundlage der Besprechung dient ein Resolutionsentwurf der Handwerkskammer zu Breslau, der nach den Beschlüssen des Kammertagsauschusses in Hamburg ausgearbeitet war.

Nach dieser Resolution soll die freiwillige Versicherung auf Gewerbetreibende und sonstige Betriebsinhaber ausgedehnt werden, die nicht regelmäßig mehr als fünf versicherungspflichtige Lohnarbeiter beschäftigen. Außerdem soll die Wartezeit für die freiwillig Versicherten auf 300 Beitragswochen herabgesetzt werden. Durch eine für zehn Jahre geltende Uebergangsbestimmung soll weiter den Personen, die hiernach befristet werden, freiwillig in die Versicherung einzutreten, aber beim Inkrafttreten des Gesetzes schon das 40. Lebensjahr zurückgelegt hatten, der Eintritt in die Versicherung ermöglicht werden. Schließlich wünschte der Resolutionsentwurf eine weitere sechste Lohnklasse für Versicherte mit einem Jahreseinkommen von 2000 bis 3000 Mark mit entsprechend höheren Beiträgen und Renten.

Der Geheimen Oberregierungsrat Dr. Kaufmann hob zum Schluß hervor, daß die Bemühungen des Handwerksstandes, sich die Vorteile des Invalidenversicherungsgesetzes möglichst nutzbar zu machen, von der Reichsverwaltung mit Interesse verfolgt und dahin gehende Vorschläge der Beteiligten sorgfältige Prüfung erfahren würden. Man werde bemüht sein, den berechtigten Wünschen des Handwerksstandes, falls ihnen im Rahmen der gegenwärtigen Gesetzgebung noch nicht Rechnung getragen sein sollte, bei einem weiteren Ausbau der sozialen Gesetzgebung nach Möglichkeit Folge zu geben.

Pfarrer Jatho. Ueber den Pfarrer Jatho in Köln, gegen den sich die orthodoxe Heise richtet, teilt die „Kleine Presse“ Folgendes mit:

Pfarrer Jatho war früher Prediger bei der Königin von Rumänien Carmen Sylva in Bukarest, dann nahm er wegen des Klimas eine Pfarrstelle in Boppart a. Rh. an, wo sich sein Ruf als geradezu seltener Kanzelredner so verbreitete, daß die Kölner ihn unter glänzenden Bedingungen „wegholten“. Pfarrer Jatho ist ein Mann von wahrhaft feiner und vorbildlich toleranter Gesinnung gegen jedermann.

Die Offiziersfahrt des britischen Kanalgeschwaders erregt doch andauernd trotz aller offiziellen Beschränkungen die öffentliche Meinung in Deutschland. Man braucht die Fahrt nicht als eine unfreundliche Handlung Englands ansehen, jedenfalls ist sie aber außerordentlich. Interessant ist der Umstand, daß die Marinebesuche in der Ostsee unsere großen Flottenmanöver in den dortigen Gewässern leicht hören kann. Inwiefern, das

geht aus folgender Zuschrift des B. Z. aus Marinekreisen hervor. Es heißt da:

Es soll nicht Sache dieser Zeilen sein, die politischen Folgen, welche die Ostseereise des englischen Kanalgeschwaders zeitigen könnten, näher zu beleuchten. Lediglich vom Standpunkt des Marinefachmanns seien einige Worte zu dieser außergewöhnlichen „Übungsreise“ des englischen Kanalgeschwaders gesagt.

Eine im amtlichen „Marineverordnungsblatt“ veröffentlichte Kabinettsorder vom 31. Mai d. J., die man in der englischen Admiralität ja zweifellos auch gelesen haben wird, bestimmt, daß mit dem 1. September d. J. für die abzuhaltenden Manöver der deutschen Flotte weitere Verbände und Schiffe — wie die dritte Torpedobrigadeflotte, die Küstenpanzer „Regir“, „Fritzhoff“ und das Spezialschiff „Pelikan“ — dem Kommando der aktiven Schlachtflotte bis zur Beendigung der Manöver zugeteilt werden. Daraus ergibt sich, daß die deutschen großen Flottenhauptübungen in diesem Jahr gerade mit dem 1. September ihren Anfang nehmen. Für diese Manöver der vergrößerten deutschen Schlachtflotte kommen aber lediglich die Gewässer der Ost- und Nordsee in Betracht. Ebenso weiß man in der englischen Admiralität, daß sich die großen strategischen Manöver mit den vorgehenden Aufklärungsgruppen, den detaillierten Unterverbänden usw. auf recht erhebliche Teile dieser Gewässer erstrecken müssen, um überhaupt ausführbar zu sein; auch kann es in London nicht unbekannt sein, daß während dieser Manöver die Küstensignal- und Beobachtungsstationen an den deutschen Küsten im kriegsmäßigen Zustande sind, und daß unsere einzelnen Flottenverbände sich bei den Manövern der Verständigung durch Funkentelegraphie für die Meldungen bedienen, wenn sie zur Lösung ihrer Aufgaben auf weit Gebiete auseinandergezogen sind.

Wenn nun gerade zu der gegebenen Zeit auch das englische Kanalgeschwader, das an Zahl der Schiffe unserer heimischen Schlachtflotte sicher nichts nachgibt, in den selben Gewässern zu Übungen erscheint, so kann mit positiver Gewißheit vorhergesagt werden, daß die beiden Flotten sich bei der Abhaltung ihrer Manöver direkt oder indirekt stören und belästigen müssen. Direkt insofern, als einzelne Abteilungen oder Schiffe sich bis auf Sichtweite nähern werden; indirekt aber dadurch, daß die abgegebenen Funkprüche für die Meldungen von der Gegenpartei aufgefangen respektive durch Gegenfunkprüche gestört und unverständlich gemacht werden. Man hat gerade auf letzterem Gebiet aus den Berichten über die Kriegsergebnisse zur See im fernsten Osten gesehen, auf welche weiten Entfernungen die Funkentelegraphie arbeitet, und bei der Ansetzung der Flotte Reichsdeinstweilens gegen die vorgeschobene

Mädchen-Sesuch.

Für Jahresstelle wird ehrliches, tüchtiges

Mädchen

für Küche und Hausarbeiten gesucht. Guter Lohn. Eintritt 1. Okt. Zu erfragen Hauptstr. 123.

Wirtschaftspächter

welche tüchtig, gewandt und kautionsfähig sind, für das Gasthaus zum „Adler“ in Wildbad mit größerer Anzahl gut eingerichteter Fremdenzimmer und guter Frequenz per Oktober d. J. gesucht. Gest. Offerten unter Angabe der bisherigen Tätigkeit unter P. P. 4212 an Rudolf Mosse, Pforzheim.

Verloren.

Vergangenen Sonntag ging in hiesiger Stadt auf dem Wege vom Bahnhof bis zum Kurgarten eine Brosche mit einem Brillant und blauem Stein verloren. Der Finder wolle solche gegen gute Belohnung der Exped. d. Bl. übermitteln, welche das Weitere besorgen wird.

Münchener Ausstellungs-Lotterie

der 9. Internationalen Kunstausstellung München 1905 im R. Glaspalast.

Geldlotterie Oberessendorf

(O.-A. Waldsee) zum Bau einer katholischen Kirche. Hauptgewinne 15000, 6000 M. Lose 1 M. Ziehung 6. Sept. Hier zu haben bei

C. W. Bott.

Chr. Brachhold, Wildbad,

König-Karls-Strasse 81 B.

empfohlen

Stid-Weine, Badische Weine, Diverse Marken Cognacs, Burgess, Kessler-Sekt, franz. Champagner, Tee's neuester Ernte, Houtens Cacao,

Grosses Cigarren-Lager

in circa 50 Sorten.

„Havana-Cigarren.“

„Brewer Hamburger u. Mannheimer Fabrikate“

Gallenstein-Kranke

finden innerhalb 4—6 Tagen bei schmerzloser Behandlung sichere Heilung bei

Heinrich Vinai, Magnethoppat (nicht Arzt)

Bruchsal (Baden) Rheinstraße 27.

Bürgermeisteramtlich beglaubigte Referenzen stehen hundertfältig zur Verfügung und werden auf Verlangen portofrei zugesandt.



Am Sonntag 6. Aug.

findet bei günstiger Witterung an der großen Eiche, oberhalb der Turnhalle, ein

Wald-Fest

des hiesigen Turnvereins statt.

Abmarsch von der Turnhalle nachmittags 2 Uhr
Eintritt 20 Pfg.

Hierzu sind Freunde und Gönner der Turnsache höflichst eingeladen.

Der Turnrat.



nen Kreuzerguppen Togs war von den inmerhin be-
schränkten Gewässern einer Ostsee keine Rede.

Zur gewissen Sinne können also die abzuhaltenden
Manöver beider Flotten in der Ostsee überaus lehrreich
werden, auch versprechen sie, sich „kriegsmäßiger“
deutlich zu gestalten, denn man hat bisher kaum vernom-
men, daß zwei Schlachtflootten verschiedener Nationalität
dasselbe Manövergebiet gewählt hätten! Wir könnten bei
der Besprechung dieser Fragen noch mehr ins Einzelne ge-
hen; wir erwähnen nur den Signaldienst bei Nacht,
die nächsten Torpedobootsangriffe usw.

Unsere Flottenherbstmanöver aber von Anfang Sep-
tember ab gänzlich aus der Ostsee zu verlegen — lediglich
aus Rücksicht auf die Manöverreise des englischen Kanal-
geschwaders in der Ostsee mit dem Anlaufen von Swin-
münde und Neufahrwasser — das dürfte selbst, wenn man
es wollte, aus mehrfachen Gründen nicht angehen. Ste-
hen doch auch schon seit langem die Ausarbeit-
ungen dieser Manöver, als Resultat eines langen und ar-
beitsreichen Ausbildungsjahres, durch den Marinestab fest.
Der Verfasser weist zum Schluß darauf hin, daß die
Ostsee für die britischen Kanalflotte in navigativer Be-
ziehung sehr interessant zu werden verspricht. Die Ein-
schränkungen auf dem Gebiet der Navigation. Das eng-
lische Kanalgeschwader und die Kreuzerguppen bestehen
hauptsächlich aus Fahrzeugen, welche einen Tiefgang bis zur
Nachtmetergrenze aufweisen, und es wird eine nicht eben
geringfügige Aufgabe der britischen Navigationsoffiziere
sein, auf der Hin- und Rückreise die dänischen und die
deutschen Küstengewässer zu passieren, ohne ein Festkom-
men zu registrieren! —

Die englischen Flottenmanöver. Der „Politischen
Korrespondenz“ wird über die Zusammenfügung der
in die Ostsee einziehenden Flotte folgendes berichtet:

Wenn auch das Anlaufen deutscher Häfen in gewis-
ser Weise als eine Erwiderung für die Besuche deutscher
Geschwader an der englischen Küste gelten kann, so ist
doch hierin keineswegs der Hauptzweck der Übungsfahrt
zu suchen, sondern dieselbe lediglich als solche anzusehen.
Die Kanalflotte (Kommandant en chef Admiral Sir Ar-
thur K. Wilson, zugleich Führer der kombinierten Flot-
tenabteilung, Vizadmiral Sir Arthur Moore, Zweit-
kommandierender und Kontreadmiral Sir Richard Poore)
wird aus 11 Schlachtschiffen erster Klasse bestehen,
nämlich aus der „Germont“ (Admiralschiff), „Albatros“,
„Cerber“, „Cornwallis“, „Duncan“, „Hannibal“, „Montagu“,
„Neville“, „Russell“, „Swiftsure“ und „Triumph“, sowie aus den
attachierten Kreuzern „Dido“, „Juno“ und „Topaze“. Das Kreuz-
ergeschwader Nr. 1 (Kommandant Kontreadmiral George
Reville) setzt sich aus den Panzerkreuzern „Good Hope“
(Flaggschiff), „Aurum“, „Donegal“, „Kent“ und „Mon-
mouth“ zusammen. Es sind zwischen den Besuchen der
Häfen zwei Zwischenräume vorgesehen, vom 23. bis zum
28. August und vom 4. bis 9. September. Offiziellen Mit-
teilungen zufolge soll die Flotte während dieser Zeit im
Kattegat oder im Großen Belt ankern, aber dies dürfte
zugleich die eigentlichen Perioden des Lernens und
Sehens sein. Dem Vernehmen nach werden in Zukunft
diese Kreuzfahrten in regelmäßigen Fristen unternommen
werden, sodas sich die Flotten vollständig an diese Ge-
wässer gewöhnen können.

Echste charakteristisch ist folgende Notiz der „Mit-
teilungen des Deutschen Flottenvereins“:

In einem Teile der deutschen Presse werden Betracht-
ungen an das Erscheinen englischer Kriegsschiffe
getnüpft, welche in demselben gleichsam eine Demon-
stration erblicken wollen, an der Deutschland Anstoß
nehmen müsse. Diese Auffassung erscheint ungerech-
fertigt. England hat dasselbe Recht, seine Kriegs-
schiffe Übungsfahrten nach der Ostsee auszuführen zu
lassen, wie Deutschland nach der Nordsee. Es sollten
deshalb auch keine anderen Motive für solche Übung-
fahrten untergelegt werden als solche lyrischer Art.

Im übrigen dürfte das Erscheinen mächtiger eng-
lischer Kriegsschiffe vor deutschen Häfen nach der Rich-
tung nichts schaden, als die Deutschen sich jetzt selbst
durch den Augenschein überzeugen können, welcher Unter-

schied nach Größe der Schiffe, Armierung derselben usw.
zu Ungunsten der deutschen Flotte besteht. Weiter zu
bemerkenswert ist, daß diese Kriegsschiffe noch nicht einmal
die größten Typen der englischen Flotte darstellen.

Die amtlichen deutschen Kreise dürften dieser Mit-
teilung nicht allzufern stehen. Man nimmt das Gute, wo
man es findet und benutzt die englische Übungsfahrt zur
Agitation für die kommende Flottenvorlage.

Marokko. Der Ministerpräsident Rouvier hat
der deutschen Botschaft Mittwochs Nachmittags die
lang erwartete ausführliche Denkschrift über die in Ma-
rokko durchzuführenden Reformen zugehen lassen. Man
hofft hier nunmehr, daß beide Regierungen sich möglichst
bald über dieses Reformprogramm einigen werden, da-
mit der Sultan zur Einberufung der internationalen Kon-
ferenz bestimmt und zugleich die beiden Gesandten in Fez
einberufen werden können, denn das Nebeneinanderwirken
dieser beiden Gesandten war im Begriff, Anlaß zu er-
sten Mißverständnissen zu geben.

Tages-Chronik.

Berlin, 2. August. Der Reichsanzeiger veröffent-
licht die Abänderung des allgemeinen preußi-
schen Vergesetzes.

Berlin, 2. August. Von der deutsch-russischen Grenze
wird dem Vol.-Anz. gemeldet: Heute vormittag wurde an
der russischen Grenze ein etwa 13jähriges Mäd-
chen, das mit anderen Kindern auf dem Felde Weizen
sammelte, von einem russischen Grenzsoldaten auf
preußischem Gebiete erschossen.

Berlin, 3. August. Aus Hamburg wird der Voss.
Ztg. berichtet: Nach zehnwöchiger Dauer ist der Ausstand
der Bauarbeiter auf Grund einer zwischen dem Me-
tallarbeiterverband und den Zünften geschlossenen Ver-
einbarung beendet. Vom 1. April 1906 ab soll eine
tägliche Arbeitszeit von 9 Stunden eintreten, ohne daß
ein Lohnausfall stattfindet.

Berlin, 3. August. Einer Privatmeldung aus Fez zu-
folge gab der Sultan dem Waghzen seinen Wunsch kund,
die Finanzverwaltung Marokkos nach dem My-
ster des Kongostaats von belgischen Fachmännern re-
geln zu lassen und als Erzieher für die Armee Schweizer
Offiziere und Unteroffiziere zu gewinnen. Der Waghzen
wird zweifellos diese Wünsche zur Kenntnis der Anierenz
bringen.

Essen, 2. August. Die Bauarbeiter wählten nach
Ablehnung der Einigungsvoorschläge seitens der Arbeitgeber
eine Sechserkommission. Alle Bauten ruhen.

Essen a. N., 3. August. In Dellingwag versuchten
200 ausständige Maurer im Bahnhofs wartesaal ankum-
mende Arbeiter zur Abreise zu veranlassen. Es kam
zu schweren Tumulten, die Polizei mußte mit blanker
Waffe vorgehen. Mehrere Personen sind verletzt. Zahl-
reiche Verhaftungen wurden vorgenommen.

München, 2. August. Großfürst Kyryll ist dem
bayerischen Automobilklub als Mitglied beigetreten
und wird sich als Zuschauer an den Veranstaltungen der
Herkommen-Konkurrenz beteiligen. Heute abend erschien der
Großfürst auf dem Bahnhof um die ehemalige Großherz-
ogin von Hessen zu empfangen, die zu einem mehrtägigen
Aufenthalt hier eingetroffen ist.

Basel, 2. August. (Zionisten-Kongress.) Nach
der Wahl des Aktionskomitees wurde der Kongress um
4 Uhr geschlossen mit einer Rede des Präsidenten
Wolffsohn, der erklärte, daß die Krisis, im Zionismus
überwunden und man verpflichtet sei, das Basler Pro-
gramm auszuführen. Die Arbeit müsse neu begonnen
werden.

Junobrud, 1. August. Die Meldung von dem
Zwischenfälle auf der Dreisprachenspitze am Stif-
serloch, wo mandrierende Tiroler Kaiserjäger von ita-
lienischen Alpenjägern mit Rufen „Abasso l'Austria“
(Nieder mit Oesterreich!) empfangen und Feindseligkeiten
nur durch Einschreiten der Offiziere verhindert worden
sein sollen, ist falsch. Der nach Meran zurückgekehrte
Kommandant dieser Kaiserjägertruppe erklärt, überhaupt
keine italienische Alpenjäger gesehen und keinerlei feind-
selige Demonstrationen oder Rufe bemerkt zu haben.

Verheiratetes Glück.

Roman von Ewald August König. 51

„Ich verzichte einstweilen darauf, dem Herrn Baron Wer-
ner von Bärenhorst meine Bitte vorzutragen, es könnte darüber
zu einem heftigen Austritt kommen, der besser vermieden wird.“

„Zumal Sie nichts weiter erreichen würden.“ sagte der Baron.
„Ich werde ebenfalls schweigen, weil ich weiß, daß jede Ver-
tug über diese Frage nutzlos wäre.“

„Es tut mir leid, mein Herr, aber unter den obwaltenden
Umständen muß ich darauf verzichten. Sie fernere bei uns zu
sehen, es kann Ihnen ja nur peinlich sein.“

„Es bedarf keiner Worte weiter über diesen Punkt.“ fiel
Herbert mit möglichem erzwungenen Ruhe ihm ins Wort, „ich
wüßte heute morgen schon, daß ich dieses Haus nicht wieder be-
treten würde. Leben Sie wohl!“ Er nahm mit einer zere-
moniellen Verbeugung Abschied und ging hinaus.

In seiner Hoffnung, daß Kurt ihn draußen erwarten werde,
sah er sich nicht getäuscht; er teilte ihm mit kurzen Worten die
erhaltene Antwort mit und bat ihn, Dora am Nachmittage zu
besuchen.

„Wir werden kommen.“ nickte Kurt mit froher, zuversichtli-
cher Miene; während Dora in Eurem Hause weilt, will ich
meine Braut besuchen. Jetzt mag der Kampf auf der ganzen
Linie entbrennen; stehen wir fest und nützlich zueinander, so müssen
wir den Sieg davontragen.“

„Ich hoffe das auch.“ sagte Herbert, den Handdruck des Freun-
des erwidern, „und kommt es zum Schlimmsten, so bleibt mein
Haus auch für Euch eine Heimat.“

Damit schwang er sich in den Sattel, und als er nach einem
scharfen Ritt heimkam, fand er seine Eltern schon bei Tisch.

„Wir glaubten, Du würdest heute in Bärenhorst speisen.“
sagte der Stadtrat mit einem prüfenden Blick auf das Antlitz
seines Sohnes, in dessen Augen freudige Erregung sich spiegelte.
„Damit hat's ein Ende.“ scherzte Herbert, „so bald werde
ich wohl nicht wieder nach Bärenhorst reiten.“

Der befürgt ausblickenden Mutter mit einem beruhigenden
Blick zurück, berichtete er nun seine Verlobung, wie auch
seine Unterredung mit dem Vater Doras; er schloß mit der Mit-
teilung, daß er seine Braut den Eltern am Nachmittage vor-
stellen werde und ihren Segen zuversichtlich erwarte.

„Ihr dürft mir Eure Zustimmung nicht verweigern.“ sagte
er, nicht ohne einige Verlegenheit, als er die ersten, bedeutlichen
Mienen der Eltern erblickte, „ich liebe Dora und meine Liebe
wird erwidert; wir beide können nicht mehr voneinander lassen.
Und auch Ihr werdet sie lieb gewinnen, sie ist keine adelsstolze
Dame, die auf alles Bürgerliche vornehm hinuntersteht, sie ist
schlicht und einfach mit einem Herzen von Gold und dem weichen
Gemüt eines Kindes.“

Der Stadtrat schwieg, seine Frau äußerte viele Bedenken.
Herbert wußte sie alle zu widerlegen, und wenn er sie auch
nicht ganz beseitigen konnte, sie wurden doch entkräftet.

„Na, Marie, was wollen wir dagegen machen?“ sagte end-
lich der Stadtrat, dessen joviales Antlitz sich inzwischen aufgeheitert
hatte. „Der Junge ist ja alt und verständlich genug gewor-
den, um selbst ermessen zu können, was zu seinem Besten dient.
Im übrigen spielt bei unserem Reichtum die Mitgift der zu-
künftigen Schwiegertochter keine Rolle; es fragt sich eben nur,
ob die Baronesse den Mut haben wird, ihrer Familie ganz und
für immer zu entsagen.“

„Diesen Mut hat sie.“ unterbrach Herbert ihn erregt, „sie ist
zu jedem Opfer für mich entschlossen. Und viel verliert sie da-
durch nicht, sie findet hier ein schöneres Heim; überdies dürfen
wir die Hoffnung hegen, daß ihr Vater sich später mit ihr aus-
söhnen wird.“

„Denk an den Maler Kalmok.“ warf die Mutter ein. „Er
hat uns heute morgen besucht und mir seine Geschichte erzählt;
es könnte Dir ebenso ergehen!“

„Rein, Mama, denn erstens habe ich die Mittel, meiner Gat-
tin ein behagliches Dasein zu sichern und jede Sorge von ihr fern
zu halten, und zweitens stimmen wir in unseren Anschauungen
und Bestimmungen völlig überein. Ich werde ihrem Namen und
ihrer Familie keine Unehre machen, wie Kalmok es getan hat.“

„Davor bangt auch mir nicht.“ sagte der Stadtrat, indem er
dem Sohne die Hand reichte, „ich gebe meine Einwilligung; es
tut mir nur leid, daß Dein Brautstand nicht so freudig sein
wird, wie man's im allgemeinen wünschen und erwarten darf.“

„Dann werde ich wohl auch zustimmen müssen.“ fügte die
Mutter mit einem leisen Seufzer hinzu, während der Arm des
Sohnes lieblosend ihren Nacken umschlang. „Ob ich auch gra-
tulieren darf, werde ich erst dann wissen, wenn ich Deine Braut
kennen gelernt habe.“

Wien, 3. August. Wie die N. Fr. Pr. aus angeblich
zuverlässiger Quelle meldet, soll die Zusammenkunft
Kaiser Wilhelms mit dem Zaren durch den Groß-
herzog von Hessen vermittelt worden sein.

Budapest, 2. August. 23 liberale Abgeordnete haben
beschlossen, die liberale Partei zum 17. August zu einer
Beratung einzuberufen, um ihr eine Vorlage zu unter-
breiten, welche eine Entwirrung auf der Grund-
lage des Ausgleichs von 1867 befürwortet, die
von der Koalition angestrebte Lösung der Krisis zu un-
terstützen. Sollte die Konferenz diesen Vorschlag nicht
annehmen, so wollen diese Abgeordneten aus der libera-
len Partei ausscheiden.

Stockholm, 2. August. Das neue Koalitions-
ministerium setzt sich folgendermaßen zusammen: Prä-
sident bisheriger Führer der Mehrheit der Ersten Kammer
Lundeburg, Minister des Innern — Graf Wacht-
meister, bisher Generaldirektor der Domänen, Justiz —
Berg, bisher Mitglied der Ersten Kammer, Krieg — Oberst
Lingsten, Marine — Lindeman, bisher Generaldirektor
der Telegraphie, Inneres — Widen, bisher Abgeordneter,
Finanzen — Biesert, bisher Abgeordneter, Kirche — von
Kammarfjöld, bisher Präsident des Goetier Obergerichts,
Ackerbau — Peterson, bisher Abgeordneter; ohne Porte-
feuille — Justizrat Petterson und der bisherige Abge-
ordnete Staaff.

Stockholm, 2. August. Der außerordentliche
Reichstag wird morgen geschlossen.

Konstantinopel, 1. August. Da die den kreten-
sichen Zuständischen gewährte Frist zur Unter-
werfung erfolglos abgelaufen ist, verkündigten die
Generalkonkulu der vier Schutzmächte gestern das Stand-
recht.

Der Fabrikarbeiter Willhaupt in Mannheim lauerte
seiner von ihm getrennt lebenden Frau auf und be-
st, zu ihm zurückzukehren. Als sie sich weigerte, zog er
einen Revolver und schoß ihr und dann sich eine Kugel
in den Kopf. Beider Zustand ist fast hoffnungslos.

Bei der Firma Gesellschaft für Brauerei- und Brei-
hefeartikel vorm. Gebr. Vinger in Grünwinkel erfolgte
eine Explosion. Ein Mann ist tot, ein anderer schwer
in der Nacht, zwei Personen sind verletzt.

Der Leutnant Hertel von der Garnison Würz-
burg wurde wegen größerer Unterschlagungen verhaftet.

Wie dem „Senaer Volksblatt“ gemeldet wird, war
am Sonntag zwei junge Mädchen aus der Umgegend von
Weimar nach Jena gefahren. Dort gerieten sie in die
Gesellschaft von Studenten, welche die Mädchen verleitet
sahen, mit in die Wohnung zu gehen. Die Polizei führte
das Verlangen. Vergehend vor Scham kehrten die 17
und 18 Jahre alten Mädchen nach Weimar zurück, nachdem
die Polizei durch telephonische Vermittlung die Person-
alien festgestellt hatte. In verzeihungsvoller Stimmung
sprangen beide Mädchen bei Oberweimar in die Elm.
Herbeieilende Personen vermochten nur eines der Mädchen
aus dem Wasser herauszuziehen; das andere konnte erst
am andern Morgen als Leiche geborgen werden. Die
Gerettete liegt jetzt schwer krank zu Hause.

In Kirchhörde bei Dortmund geriet der vom
Schützenfest heimkehrende 28jährige Bergmann Kreeh
mit seinem 60jährigen Vater in Streit. Der jähzornige alte
Mann griff zum Revolver und schoß auf seinen Sohn,
der tödlich getroffen zu Boden sank. Der Vater ist ge-
stücht.

Das Mitglied einer Tiroler Gesellschaft, die
in Bonn konzertiert, kam vergangene Nacht spät zu sei-
nem Logis, einer Wirtschaft, zurück. Der Tiroler wurde
während, daß er einige Zeit warten mußte, und als ihm
schließlich geöffnet wurde, ersah er nach kurzem Wor-
wechsel den Wirt Baumgarten. Der Täter ist in Haft.

Die Ursache der in Posen herrschenden Typhuse-
pidemie ist, wie das Posener Tagblatt meldet, darin zu
suchen, daß an einem der ersten Tage des Juli in die
hiesige Wasserleitung, deren Wasser als Trinkwasser benutzt
wird, Warthwasser gepumpt wurde. Es sind umfangreiche
Maßnahmen getroffen, um der Krankheit zu steuern, die, wie
angenommen wird, ihren Höhepunkt bereits überschritten hat.

Die Hamburger Carl Luise von der Neederst

Ueber diese Frage sollte sie schon bald Gewißheit erhalten;
Dora fand sich mit ihrem Bruder ein. Schon ihre liebevolle
Erkennung machte auf die Stadträtin den besten Eindruck, de-
ren Herz Dora nun im Sturm eroberte.

Und daß Herbert wirklich glücklich war, an der Seite dieser
Gattin glücklich bleiben mußte, das erkannten seine Eltern schon
in der ersten Viertelstunde, ihre Zweifel und Bedenken waren
nun gehoben; den Kampf mit der adelsstolzen Familie fürch-
teten sie nun nicht mehr, im Gegenteil, es lag jetzt ein Reiz
für sie in dem Gedanken, dem Adelsstolz der Herren von Bä-
renhorst eine Niederlage bereiten zu können.

Kurt war erfreut über die Herzlichkeit, mit der seine Schwe-
ster in diesem traulichen, gemüthlichen Kreise aufgenommen wurde;
über ihre Zukunft konnte er völlig beruhigt sein. Er sagte das
dem Freunde, als dieser ihn hinausbegleitete.

Herbert drückte ihm lächelnd die Hand. „Du wirst Dir nun
wohl keine Sorgen mehr machen.“ erwiderte er; „Deiner Braut
und Dir steht dieser Zufluchtsort auch offen, Ihr sollt mit der-
selben Herzlichkeit aufgenommen werden.“

„Ich danke Dir; die Möglichkeit liegt sehr nahe, daß ich von
diesem freundlichen Anerbieten Gebrauch machen muß.“ sagte
Kurt, ihm ernst ins Auge blickend. „Aber nur für meine Braut,
nicht für mich, ich darf nun die Hände nicht mehr in den Schoß
legen, ich muß sorgen, daß ich irgendwo eine annehmbare Stelle
finde, die mir gestattet, den eigenen Verd zu gründen. Ich werde
Leonore jetzt besuchen, nachher komme ich wieder, um Dora ab-
zuholen.“

Kurt hatte das Pensionat der Geschwister Millerheim bald
erreicht; als er in die Straße einbog, in der es lag, sah er vor
dem Hause eine junge Dame, in der er die entlassene Hofe sei-
ner Schwester zu erkennen glaubte.

Es war die Figur und die Haltung Hertas, das Gesicht konnte
er nicht sehen, weil sie ihm den Rücken zuwandte. Er beschleunigte
seine Schritte, aber schon im nächsten Augenblick verschwand
sie hinter der Haustür.

War es wirklich die Hofe? Er konnte es nicht glauben, Herta
hatte ja keine Veranlassung, seine Braut zu besuchen. Davon,
daß niedrige Nachsicht sie in dieses Haus trieb, hatte er keine
Ahnung, so weit dachte er überhaupt nicht. 118, 90

Formalen ist laut Hamburger Fremdenblatt in der Nordsee infolge einer durch entzündetes Feuer verursachten Explosion gesunken. Die Mannschaft ist gerettet.
Der Bauunternehmer Josef Maber aus Oberstierreich ist in der Schlucht der Brandenbergerstraße bei Junsbrud abgestürzt und tot.
In der Stadt Bartsfeld (Ungarn) wurden durch eine Feuerbrunst 142 Häuser zerstört.

Der Färberstreik.

Gera, 31. Juli. Heute Vormittag sind nun die in den Betrieben der Sächsisch-Thüringischen Färberkonvention beschäftigten Arbeiter ausgesperrt worden, nachdem alle Vergleichsversuche zwischen Arbeitgeber und Arbeitern gescheitert waren. Der Ausstand umfasst bis jetzt im ganzen etwa 14000 Arbeiter. In Gera wurden 825 männliche und 812 weibliche Arbeiter von der Aussperrung betroffen. Sollten die Webereien des Sächsisch-Thüringischen Webereiverbandes, die mit ihren Arbeitern vierzehntägige Kündigung von Freitag, 4. August ab vereinbart haben, ebenfalls gezwungen sein, ihre Betriebe zu schließen, so würde die Aussperrung noch weitere 30000 Menschen treffen und somit einen bedeutend größeren Umfang annehmen, als der Krimmischer Webereistreik vor zwei Jahren, der nur etwa 8000 Arbeiter umfasste.

Aus den Berichten sächsischer Blätter entnehmen wir noch folgendes: In Frage kommen bei diesem Vorkommnis nächst Gera, Glauchau und Meerane noch Greiz, Weida, Mohlsdorf, Reichenbach i. V., Neyschau, Ritsa. Der Deutsche Textilarbeiterverband unterstützt vorläufig nur die Organisierten. In Gera sind 70 Prozent organisiert. In Reichenbach i. V. sind heute Montag 1300 Arbeiter und Arbeiterinnen in drei Betrieben ausgesperrt worden. Die Streichgarn-Färbereien schließen die Betriebe am 7. August. Die ausgesperrten Arbeiter zogen in Ruhe auseinander. Die Arbeiter fordern den Minimallohn von 15 Mark wöchentlich. Die Arbeitgeber boten folgenden Tarif an:

1. Minimallohn für männliche Arbeiter über 18 Jahre 2,35 Mark täglich. Bei Arbeitern unter 18 Jahren soll ein Abzug von 10 Prozent zulässig sein, desgleichen bei solchen Arbeitern, die noch nicht sechs Monate in dem betreffenden Betriebe beschäftigt sind.

2. Weibliche Arbeiter. Minimallohn: a) für Glauchau 8,50 Mk. wöchentlich. Bei Arbeiterinnen unter 18 Jahren und solchen, die noch nicht sechs Monate in dem betreffenden Betriebe beschäftigt sind, soll ein Abzug von 10 Prozent zulässig sein, b) für Meerane 8,50 Mk. wöchentlich Anfangslohn, 9 Mark nach dreimonatlicher Beschäftigung in dem betreffenden Betriebe. Jeder angefangene Arbeitstag wird voll bezahlt.

Diese Vorschläge, die einen Minimallohn von 14 Mk. bedeuten, wurden jedoch abgelehnt.

Die Anrufer in England.

Ausstände.

In Sosnowice wird der allgemeine Ausstand proklamiert. Auf der „Rudolphgrube“ stellten nachts die Arbeiter die Arbeit ein; sie verlangen, daß ihre verhafteten Deputierten wieder freigelassen werden. Die Arbeiter sind erregt, weil gerade die Behörden es waren, die die Wahl von Deputierten anregten, um mit diesen verhandelt zu können.

In Kewal traten die Arbeiter der Dwigatelwerke in den Ausstand. Sie unterbreiteten dem Gouverneur die Bitte, sechs bei den letzten Unruhen verhaftete Häufelführer freizulassen, erhielten aber abschlägigen Bescheid. Daraufhin veranstalteten die Arbeiter der Dwigatelwerke und anderer Fabriken einen großen Anzug, der von der Polizei nicht verhindert werden konnte. Herbeigerufene Kosaken schlugen mit Knäulen auf die Menge ein und zerstreuten sie. Der Versuch der Arbeiter, das Untersuchungsgefängnis zu überfallen, wurde durch Polizei und Kosaken vereitelt.

Auf dem Bahnhof in Noworossisk fand ein blutiger Zusammenstoß zwischen ausländischen Bahnarbeitern und Kosaken statt. Als die ersten Schienen auf das Geleise niederlegten, um den Abgang eines Zuges zu verhindern, feuerten die Kosaken und hieben auf die Arbeiter ein, nachdem die dreimalige Aufforderung, die Geleise freizugeben, erfolglos geblieben war. Es gab viele Tote und Verwundete.

Verurteilung von Reuterern.

In Cherson wurden vom Kriegsgericht 5 Soldaten zum Tode durch Erschießen und 4 zu Zwangsarbeit verurteilt unter der Anklage einen Hauptmann und einen Feldwebel ihres Bataillons vor der Front verwundet zu haben. Die Soldaten waren durch harte Behandlung erbittert.

Aus Württemberg.

SK. Bedingte Begnadigung. Die bedingte Begnadigung wurde in Württemberg im Jahr 1896 eingeführt. Bis zum 31. Dezember 1903 wurde daraufhin die Auslegung der Strafvollstreckung in 1395 Fällen bewilligt. Hieron sind 1007 erledigt, 735 davon günstig. Im Deutschen Reich wurde bis Ende 1903 80830 Personen Strafausschub mit Aussicht auf Begnadigung gewährt, im Jahr 1904 14783. Auf je 100 jugendliche Verurteilte kamen in Preußen 19, in Baden 16, in Bayern 15, in Sachsen 13, in Württemberg nur 10 bedingte Begnadigte. Auf 1000 erwachsene Verurteilte entfallen in Baden 9, in Bayern und Sachsen 5, in Preußen 4 und in Württemberg 1 bedingte Begnadigter. Endgültig erledigt waren bis Juni 1904: 49041 Fälle. Die Begnadigung konnte in 36602 Fällen eintreten. In 11204 Fällen wurde die Strafe nachträglich vollstreckt, der Rest wurde durch Tod u. s. w. erledigt.

Stuttgart, 2. Aug. Handwerkskammer. Unter dem Vorsitz des Gemeinderats Notenhöfer fand heute vorm. im Sitzungssaal des Landesgüterbenußvereins eine Sitzung der hiesigen Handwerkskammer statt, zu deren Beginn der Vorsitzende den verehrl. Sekretär der Kammer, Dr. Schaible, einen ehrenvollen Nachruf widmete. Den be-

beiliegendsten Gegenstand der Tagesordnung bildete die Stellungnahme zu der geplanten Neuregelung des gewerblichen Fortbildungsschulwesens, worüber Malermeister Schindler-Göppingen berichtete. Im Anschluß an seine Darlegungen wurde nach längerer Erörterung eine Resolution beschlossen, worin die geplante Reform als ein wesentlicher Fortschritt bezeichnet wird. Im übrigen deckt sich der Inhalt der Resolution mit denjenigen Erklärungen, welche die Handwerkskammern in Reutlingen und Heilbronn zu dieser Frage abgegeben haben und die bereits in der Presse veröffentlicht wurden. Die gesetzliche Einführung der gewerblichen Fortbildungsschulen soll nach der Stuttgarter Resolution in allen Gemeinden des Landes erfolgen, in denen während 3 Jahren mindestens 40 Arbeiter unter 18 Jahren beschäftigt sind. — In der Erörterung hierüber wurde von einzelnen Rednern insbesondere die Einführung des Tagesunterrichts bekämpft. Der Vertreter der Zentralstelle für Gewerbe und Handel, Reg.-Rat Dr. Bechtle, betonte demgegenüber, daß mit der Reform des gewerblichen Fortbildungsschulwesens die Einführung des Tagesunterrichts untrennbar verbunden sei. In Baden bestimme derselbe ebenfalls und die Handwerker haben sich dort auch damit abgefunden und wünschen heute gar nichts anderes mehr. — Es wurde ferner der Beschluß gefaßt, an die Regierung und den Landtag Eingaben zu richten, worin ersucht werden soll, die Handwerkskammersekretäre in das Gesetz betr. die Pensionsrechte der Körperschaftsbeamten einzubeziehen. Nach dem Vorgang anderer Handwerkskammern sollen künftig auch im Stuttgarter Bezirk an Gesellen mit langjähriger treuer Dienstzeit Auszeichnungen verliehen werden.

Stuttgart, 3. Aug. Nach einem Beschluß des Bundesrats sollen bei der am 1. Dez. stattfindenden Volkszählung folgende Fragen beantwortet werden. Vor- und Zunahme, Verwandtschaft oder sonstige Stellung zum Haushaltsvorstand, Geschlecht, Geburtsort und Jahr, Hauptberuf und Stellung im Hauptberuf, Religionsbekenntnis, Staatsangehörigkeit, ob im aktiven Dienst des deutschen Reichsheeres oder der deutschen Marine stehend, und schließlich für die reichsangehörigen landsturmpflichtigen Männer im Alter von 39. bis zum vollendeten 45. Lebensjahr die Frage, ob militärisch ausgebildet, oder ob nicht militärisch ausgebildet. Außer diesen Fragen, die gemäß Anordnung des Reichsanwalters für sämtliche in der Nacht vom 30. Nov. auf den 1. Dez. innerhalb der Grenzen der deutschen Staaten anwesenden Personen beantwortet werden sollen, steht den einzelnen Regierungen das Recht zu, Zusatzfragen zu stellen.

Ulm, 3. Aug. Die Handwerkskammer genehmigte in ihrer gestrigen nichtöffentlichen Sitzung den Haushaltsplan für das laufende Rechnungsjahr. Derselbe schließt mit 16500 Mk. Einnahmen und 42900 Mk. Ausgaben ab. Die Einnahmen setzen sich in der Hauptsache wie folgt zusammen: 3000 Mk. von den Meisterprüfungen, 4000 Mk. von den Gesellenprüfungen, 4000 Mk. Staatsbeitrag zu den Gesellenprüfungen, 4000 Mk. Mietzins und 500 Mk. Staatsbeitrag für Veranstaltungen der Handwerkskammer im Interesse des Kleingewerbes. Bei den Ausgaben entfallen 11442 Mk. auf persönliche, 11392 auf sachliche Ausgaben und 20066 Mk. für besondere Veranstaltungen. Unter letzteren Posten befinden sich 5000 Mk. für Veranstaltungen zur Förderung der gewerblichen, technischen und sittlichen Ausbildung des Handwerks, 9000 Mk. für die Gesellenprüfungen, 3500 Mk. für die Meisterprüfungen und 2108 Mk. Kapitaalkündigung. Der Abmangel von 26000 Mk. wird durch Umlage bei den Handwerkern des Kammerbezirks gedeckt.

Der am Sonntag Abend in Necklingsberg durch einen Gewehrschuß schwer verletzte Ernst Bloch ist in Stuttgart, wohin er verbracht wurde, seinen gefährlichen Verletzungen erlegen. Der Täter, ein 33jähriger verheirateter Mann von Necklingsberg, ist verhaftet und bereits geständig.

Im Bruderhaus in Reutlingen ist ein ehemaliger Strafling aus Redargartach, der zur Besserung dort vorläufig untergebracht war, dann aber einem anderen Angestellten den Monatsgehalt gestohlen und zuletzt dem Anstaltsgeistlichen das Fahrrad entwendet hat, flüchtig gegangen.

Der Tagelöhner Gottlieb Schwarz in Markgröningen stürzte bei Anfrämmung des Scherensodens durch das Garbenloch und zog sich neben einem Bruch des rechten Unterschenkels und verschiedenen Quetschungen schwere innere Verletzungen zu, daß sein Leben in Gefahr steht.

Aus Ludwigsburg wird berichtet: Der Oberlehensschmied Mad von der 1. Abteilung des Feldartilleriereg. 29 kehrte Dienstags Nacht gegen 12 Uhr in seine Wohnung in der Feuerlöcherstraße zurück. Einige Stunden darauf, zwischen 2 und 3 Uhr, stürzte er auf bis jetzt unauflösbare Weise zum Fenster hinaus und erlitt einen Halswirbelbruch, einen Armbruch, sowie sonstige Verletzungen. Der Schwerverletzte befindet sich im Garnisonslazarett.

Die verheiratete Rosine Sippel von Asperg stürzte beim Abladen eines Wagenwagens rückwärts von diesem ab, zunächst auf die Wagenweiche und von da auf die Scheuerterme. Hierdurch erlitt sie außer einem Bruch des rechten Oberchenkels auch eine Verletzung des Rückgrats. In Stetten im Remstal stürzte beim Garbenholen der Weingärtner Wilhelm Enkle so unglücklich vom Wagen, daß er den rechten Oberchenkel brach.

Der Knecht des Müllers Strobel in Giengen a. Br. wurde gestern Abend von einem Pferd derart an den Kopf geschlagen, daß er blutüberströmt und schwer verletzt vom Plage getragen werden mußte.

In Tuttlingen wurde ein auf dem Fesde arbeitendes 17jähriges Mädchen vom Blitz erschlagen.

Am Montag Mittag wurde H. Seebald in der Lindauerstraße in Letztang eine Frau und ein Hund von einem Automobil überfahren. Die Weisenden hielten an und wuschen die Wunden der Frau aus, worauf dieselbe in das Spital verbracht wurde. Der Hund war sofort tot. Die Automobilfahrer hinterlegten für die Frau 100 Mk. und entschädigten den Besitzer des Hundes mit 20 Mk. Die Frau ist mit ihrem Namen dieser Tage zur Hopfen-ernte angezogen.

In Nordhausen erhängte sich der verheiratete 61 Jahre alte Bauer Matthäus Perrot in Abwesenheit

der Angehörigen in seiner Scheuer. Der Bedauernswerte klagte schon längere Zeit über Kopfschmerzen.

Gerihtsfaal.

Ulm, 1. Aug. Das Kriegsgericht verurteilte den Unteroffizier Rinderer vom Infanterie-Regiment 127 wegen Mißhandlung eines Untergebenen in Ausübung des Dienstes zu 20 Tagen Mittelarrest. Rinderer hatte einen Musketier mehrere Male mit den Fäßen gestoßen, zur Seite geschleudert und ihm darauf auch noch zwei Streiche mit dem blanken Säbel gegen die Brust versetzt, sodas blaue Mäler entstanden. Die Verhandlung fand aus „Gründen der militärischen Disziplin“ hinter verschlossenen Türen statt. Mehr noch als die geringe Strafe muß in diesem Falle der Ausschuß der Öffentlichkeit verblüffen. Wir sind der Meinung, daß gerade aus „Gründen der militärischen Disziplin“ es dringend notwendig wäre, in solchen Fällen im Rechte der vollen Öffentlichkeit zu verhandeln, um nicht den Eindruck noch zu verschärfen, als ob die Kriegsgerichte darauf ausgingen, die im Prinzip bestehende Öffentlichkeit illusorisch zu machen und die geheime Verhandlung auf dem Wege der oben geltend gemachten Begründung wieder zur Norm zu erheben.

Kunst und Wissenschaft.

München, 2. Aug. Aus Nürnberg wird gemeldet: Aus Mitteln des Vereins zur Erhaltung von Nürnberger Kunstwerken wurde der berühmte Holzschuh-Pokal aus dem Nachlasse der Patrizierfamilie Holzschuher um den Preis von 60000 Mk. erworben. Der aus der Mitte des 16. Jahrhunderts stammende, aus einer Kotosnuß geschnitzte Pokal wird dem Germanischen Museum in Verwahrung gegeben.

Berlin, 2. Aug. Ein Kongreß der Bühnengehörigen Deutschlands wird, wie die Tägliche Rundschau mitteilt, im November in Hamburg abgehalten werden. Zu diesem Kongreß hat auch der Berliner Hoftheaterintendant, Frhr. v. Hülsen, sein Erscheinen zugesagt.

Fernmischtes.

Ein Restaurant für Damen

Soll im Herbst d. J. in Berlin eröffnet werden. Die das „B. L.“ schreibt, wird das Restaurant in der Nähe des Bahnhof Friedrichstraße Unterkunft finden. Im Vatterer wird ein allgemeiner Erfrischungstraum mit Bierauskunft eingerichtet, weiter soll es ein Weinzimmer und mehrere Solons apart für kleinere Gesellschaften und Frauenvereine bergen. In der oberen Etage befinden sich das Café, ein Theesalon, ein Leses, ein Spiel, und ein Billardsaal. Die Bedienung wird ausschließlich von weiblichem Personal ausgeübt. In den oberen Etagen soll auch Rauchfreiheit herrschen. — Nur ein einziges männliches Wesen soll in diesen Räumen zugelassen werden. Der Glücklichste ist der Portier. Er hat die Aufgabe, alle Männer, die doch hier eindringen wollen, sanft und, wenn es nötig ist, mit Gewalt zurückzuweisen.

Die verkaufte Mairie.

Ein Artikel der „Frankfurter Zeitung“ (31. Juli Abendblatt) „Zur Verschmelzung der Arbeiterversicherungs-gesetze“ beginnt wörtlich folgendermaßen: „Die Gesetzer auf der hiesigen Marie stattgehabte Generalversammlung des Verbands der Ortskrankenkassen u. s. w. — Das muß ja eine sehr geräumige Marie sein.“

Der magische Speisefaal.

Ein Pariser Multimillionär M. Dufayel kaufte vor etwa zwei Jahren den schönen Palast in den Champs, der der Herzogin von Uzès gehört hatte. Zum allgemeinen Erstaunen ließ er das wundervolle, im Empirestil erbaute Gebäude völlig niederreißen und die Grundmauern eines neuen Palastes aufzuführen. Als Grund gab er an, daß er nichts Aristokratisches leiden könne u. nicht in einem Hause wohnen wolle, das von einem Herzog erbaut sei. Paris hatte sich eben erst über die Exzentricität des großen Kaufmannes beruhigt, als er wiederum nach Vollendung seines neuen Palastes, wie die „Household Word“ berichtet, die Reugier der Pariser durch einen verzauberten Speisefaal „erregt“. Betritt man das Haus, so öffnet sich dem Blick eine prachtvoll ausgestattete riesige Speisekammer, von der eine Flucht von Gesellschaftszimmern ausgeht. Der Raum wird durch zwei ungeheure Schiebetüren abgeschlossen, die die Gestalt gewaltiger Spiegel haben und den Glanz der Tafel in einem Meer von Lichtern zurückwerfen. Wenn das Mahl vorüber ist, verschwinden die Türen wie durch Zauberei und gewähren den Gästen weiten Raum zum Promenieren. Währenddessen steigt wie in einem Märchen eine völlig eingerichtete und schön ausgestattete Bühne herauf und im Nu ist der Speisefaal zu einem Theater gewandelt, in dem erste Künstler der Millionäre und seine Gäste unterhalten. Nach der Vorstellung verschwindet die Bühne, wie sie erschien, die Türen schließen sich und der Speisefaal bietet sich wieder dem mit den zum Souper hergerichteten Tafeln.

Handel und Volkswirtschaft.

Stuttgart, 3. Aug. Auf dem Großmarkt kosteten Heubereen 18—00 Pfg., Johannisbereen 12—00 Pfg., Stachelbereen 10—00 Pfg., Pflaumen 15—20 Pfg., Reineckelnen 25 Pfg., Himbeeren — Pfg., Kirschen 30—40 Pfg., Birnen 45—60 Pfg., Birnen 15—25 Pfg., das Pfund; kleinere Einmachgurten 100 Stück 35—40 Pfg., größere 1. und 2. Pfg. das Stück, Bohnen 8—10 Pfg. das Pfd. — Krautmarkt auf dem Charlottenplatz. Zufuhr 250 Stück Filderrant Preis 40—45 Pfg. das Stück.

Mannheim, 2. Aug. Getreidemarkt. 51 Rilo Boh. blank Sem. R. 142.50, 80 Rilo n. Boh. bl. Sem. R. 141.50, 90 Rilo n. Plata Ungar. 141.00, 80 Rilo n. Plata Sm. franc. 141.50, 78 Rilo Kolaris Santa Fe R. 000.00, 9 R. 20 Rilo R. 138.00, 9 R. 25 Rilo 137.50, 9 R. 30 Rilo R. 138.50 bis —, 9 R. 35 Rilo 139.50, 10 R. Rilo R. 141.00, 10 Rilo R. 138.50, neuer rumänischer Weizen 78/79 Rilo 138.50, neuer R. 2 hard Winter 145.00, neuer R. 2 reb Winter Juli-August 142.50, Nordbräunlicher Weizen 130/31 Pfd. 000.00, Ruffischer Roggen 9 R. 15/20 112.00, Ruffische Gerste 60/61 Rilo R. 000.00, Selber Plata-Mais Rde terms Juni-Juli, R. 107.00, Ruge-Plata R. 000, Ruffischer Hafer je nach Qual. R. 108.— bis 122.—. Rilo der 1000 Rilo cif Rotterdam.



* Kgl. Kurtheater. Wir machen nochmals auf das heute abend stattfindende Benefiz für Herrn Große aufmerksam. Zur Aufführung gelangt der urkomische Schwank „Ein toller Einfall“ von Laufs. Wer also so recht von Herzen lachen will, veräume es nicht, sich beizeiten Billets zu bestellen.

Am Wildbad.

Wach auf, mein Wildbad, ermanne Dich,
Von Kengstlichen laß dich nicht schrecken!
Man soll auf seinen Lorbeer'n sich
Nicht allzu sorglos strecken.

Jahrhunderte Dein Wunderquell
Bekannt ist in allen Landen,
Und neue Rühmer seiner Kraft
Sind immer ihm erstanden.

Gemehrt hat sich der Gäste Zahl,
Die Heilung bei dir suchen,
Und viele darfst du Jahr für Jahr
Als treue Freunde buchen.

So war's bisher; daß es so bleibt,
Dafür mußt selbst du sorgen,
Mußt denken nicht nur an das „Heut“,
Nein, denken auch des „Morgen“.

Wer weiß, was in der Zeiten Schoß
Für Deinen Quell mag liegen?
Bedenke nur, er könnte doch
Der Warmquell einst verstiegen.

Ich wünsch' es nicht, doch kann es sein;
Auch sonst'ge Möglichkeiten
Sind ausgeschlossen nicht, d'rum heißt's
Bei Zeit' dagegen streiten.

Du hast in deinem Höhenwald
Ein herrlich Kleinod — Eden;

Die reine Luft, der witz'ge Duft
Ist ein Genuß für jeden.

Es werden Kranke dort gewiß
Wie anderswo gefunden,
Dort oben ist der „Lustort“,
Der prächtigste gefunden.

Erschließe ihn der ganzen Welt,
Laß eine „Bergbahn“ bauen;
Bald wirst du auf der lust'gen Höh'
Ein neues Leben schauen.

Und besserst du auch noch im Tal,
— Noch manches liegt im Argen —
Dann wird des Wildbads Fremdenzahl
Wer weiß wie sehr erstarren.

D'rum eile dich und säume nicht,
Den Bahnbau zu beginnen,
Denn niemals reiche Früchte trug
Ein allzulang Besinnen. Von der Kottum.

Historische Gedenktage. 4. August.

- 1792. Der englische Dichter Percy Bysshe Shelley in Field-place (Sufer) geboren.
- 1870. Sieg des Kronprinzen von Preußen über die Franzosen bei Weißenburg; Erstürmung des Geißbergs.
- 1875. Der Märchendichter Hans Christian Andersen in Kopenhagen gestorben.

Bergnügungs-Anzeige.

Heute Freitag: 11—12 Konzert in den Anlagen; 6—7 Konzert auf dem Kurplatz; halb 8 Theater: „Ein toller Einfall“ (Benefiz für Dr. Regisseur Große.)
Morgen Samstag: 8—9 vorm. Konzert in der Trinkhalle; 6—7 Konzert auf dem Kurplatz; halb 8 Theater: „Krieg im Frieden.“

Letzte Nachrichten.

Berlin, 3. August. Aus Paris meldet der Vol.-Anz. Die Gattin des Generals Stössel, des Verteidigers vor

Port Arthur, verfaße einen gegen die militärischen Kritiken gerichteten Artikel, den der Matin im Auszuge wiedergibt.

München, 3. August. Wie den M. N. N. aus Bozen gemeldet wird, fand im Kofstatal ein großer Bergsturz statt, wobei eine Anzahl Personen verunglückten. Bis jetzt sind 12 Tode gefunden worden. Zur Hilfeleistung ist um Entsendung von Militär ersucht worden.

Safnit, 3. August. Der Kaiser ist mit seiner Yacht Hohenzollern in Begleitung des Torpedoboots Sleipner und des Kreuzers Berlin hier eingetroffen.

London, 3. August. Die Admiralität hat 12 Torpedobootszerstörer mit Turbinenbetrieb und seinem Displacement von 230 Tons für den Küstendienst in Bestellung gegeben.

Barometer. Stand 10 Uhr vormittags.

gestern	heute
780	780
770	770
760	760
750	750
740	740
730	730
720	720
710	710
700	700
690	690

Sehr trocken
Söhn
Veränderlich
Regen
Stürmisch

Wildbad.

Bekanntmachung

betreffend die Jahreschätzung der Gebäude zur Brandversicherung.

Zufolge Erlasses des Kgl. Oberamts Neuenbürg vom 29. Juli d. J. (Enztäler Nr. 122) haben bei der unterzeichneten Stelle spätestens bis 10. September d. J. behufs Einschätzung zur Brandversicherung anzumelden:

1. die Eigentümer von Fabriken oder sonstigen größeren, gewerblichen Anlagen, diejenigen Aenderungen, welche sich seit der letzten Schätzung durch Neubauten oder sonstige Bauausführungen, beziehungsweise durch Abgang, Zuwachs oder Wertveränderung von Zubehörenden (namentlich Maschinen) ergeben haben;
2. die übrigen Gebäudeeigentümer, alle im Laufe dieses Jahres an ihren Gebäuden nebst Zubehörenden vorgenommenen Veränderungen.

Bemerkt wird, daß bei nicht rechtzeitiger Anmeldung von Veränderungen, welche auf die Klassifikation Bezug haben, falls der Jahresbeitrag zu erhöhen war, das Zuwenigbezahlte, sobald der Mangel zur amtlichen Kenntnis gelangt, vom Eintritt der Aenderungen an nachzahlen ist, dagegen wenn der Jahresbeitrag sich vermindert hätte, der Beteiligte keinen Anspruch auf Ersatz des Zuvielbezahlten hat.
Den 3. August 1905. Stadtschultheißenamt:
Bähner.

Bekanntmachung

betreffend staatliche Schutzimpfung gegen Schweinerotlauf.

Die Schweinebesitzer werden zur Nachmeldung impfbedürftiger Schweine unter Hinweis darauf aufgefordert, daß bei einer Anzahl von 20 zu impfenden Schweinen die öffentliche Impfung in der Regel billiger zu stehen kommt als die private und daß für etwaige Verluste durch Impfsrotlauf sowie für Verluste, welche durch spätere, während der gewöhnlichen Dauer des Impfschutzes vorkommende Rotlauffälle erwachsen, eine Entschädigung gewährt wird.

Die Anmeldungen haben bei der unterzeichneten Stelle baldigst zu erfolgen.

Wildbad, den 3. August 1905.

Stadtschultheißenamt:
Bähner.

Prof. Dr. Jaeger's
Normal-Unterkleidung



verfälscht nicht, läßt wenig ein,
bleibt porös und elastisch.

Alleinige Fabrikanten
W. BENDER SÖHNE
Stuttgart.
Grand Prix - Paris 1900.

Allein-Verkauf für Wildbad bei
Geschwister Freund,
Hauptstr. 104.

Kgl. Kurtheater
Direkt: Intendantzrat Peter Diebig.
Freitag den 4. August
48. Vorstellung.
Zum Benefiz für Hrn. Regisseur Hermann Große.
Ein toller Einfall.
Schwan in 4 Akten von R. Laufs.
Samstag den 5. August
49. Vorstellung.
Krieg im Frieden.
Lustspiel in 5 Akten von G. von Moser und F. von Schönthan.

Ein Laden
in guter Lage (Hauptstraße) ist für nächste Saison zu vermieten.
Näheres in der Exped. ds. Bl. 1222
Ein Paar starke
Vänerschweine
hat zu verk. **Bäder Schöber.**

Laden-Gesuch.
1 großer Laden
in der Hauptstraße wird für sofort oder später das ganze Jahr zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe unter Nr. 220 an die Expedition ds. Blattes erbeten.

Milchwirtschaft
Gartenhaus.
Kuh- und Ziegenmilch
(stets frisch)
wird täglich verabreicht.
Vollmer
oberhalb der Turnhalle

Griechische Weine

Ott
sicher Einfuhr aus den grossen Kellereien von Friedr. Carl Ott, Würzburg, München und Hannover, als die besten aller Frühstücks-, Kranken- und Rekonvaleszentenweine ärztlich empfohlen sind zu haben in Wildbad nur bei:

Christian Brachhold | Anton Heinen
König Karlsstr. 81 B. | Hauptstr. 79.
G. Lindenberger, Kgl. Hoflieferant.
Preise von Mk 1.20 an für die grosse Flasche.

Schuhwaren-Geschäft

Wilh. Lutz, Schuhmacher, Hauptstraße 117
empfiehlt sein gut sortiertes Lager gutgearbeiteter Schuhe u. Stiefel jeder Art für Herren, Damen, Knaben, Mädchen u. Kinder in Sommer und Winterwaren, in einfachen, sowie feinsten Qualitäten. Ferner empfehle Turnschuhe, Gummigaloshen, Holzschuhe mit u. ohne Füllfutter, Preise billig. Sorgfältige Ausführung nach Maß. Reparaturen rasch u. billig.

Schmiedeeiserne Möbel

von der Aalener Möbelfabrik, empfiehlt zu Fabrik-Preisen
W. Bohnenberger.
Musterbuch und Preislisten stehen zu Diensten.

Drucksachen aller Art
fertigt die **Buchdruckerei Bernh. Hofmann.**

Pomril
(Apfelfaft)
Vorzüglich alkoholfreies Getränk
empfiehlt **A. Blumenthal.**
Frisch gebrannten Kaffee
per Pfund Mk. 1.—, 1.20, 1.50 und 1.80
empfiehlt **J. F. Gutbub**
Calmbach.
Ein **Hausbursche**
im Alter von 16—18 Jahren wird für sofort gesucht.
Kaffee zur Sonne.
Brennspiritus
empfiehlt **Chr. Batt.**